



Große Anfrage

der Fraktion der CDU

Situation von Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein

Wir fragen die Landesregierung:

I. Grundlagen

1. Wie viele Menschen mit Behinderung leben in Schleswig-Holstein?
2. Wie teilt sich diese Zahl auf nach Geschlecht, Altersgruppen, z.B. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Art und Grad der Behinderung (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
3. Welchen Anteil an der schleswig-holsteinischen Gesamtbevölkerung nehmen Menschen mit Behinderung ein (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
4. a. Wie haben sich Zahl und Anteile von Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein in den letzten fünf Jahren entwickelt (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

b. Von welcher Entwicklung ist auszugehen?
5. Welche Verbände für Menschen mit Behinderung gibt es in Schleswig-Holstein?

II. Einrichtungen der Eingliederungshilfe

6. Wie viele Einrichtungen der Eingliederungshilfe welcher Art und mit welcher Aufgabenstellung gibt es in Schleswig-Holstein (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
7. a. Wie hat sich das Angebot an Einrichtungen der Eingliederungshilfe quantitativ und strukturell in den letzten fünf Jahren entwickelt (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten sowie nach Einrichtungszahlen, Einrichtungsarten, Platzangeboten)?

b. Inwieweit ist das Angebot bedarfsgerecht?

c. Inwieweit besteht Handlungsbedarf?

III. Kinder mit Behinderung in Kindertagesstätten

8. a. Wie viele Anträge auf Frühförderung wurden in den Kreisen und kreisfreien Städte in 2006 gestellt?

b. Wie viele davon wurden positiv beschieden und wie viele negativ (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

c. Über welchen Zeitraum sind die Frühfördermaßnahmen genehmigt worden, aufgeteilt nach Kreisen und kreisfreien Städten (Differenzierung nach: bis zu einem halben Jahr, bis zu einem Jahr, über ein Jahr hinaus)?
9. Wie viele Kinder mit Behinderung gehen in Kindertagesstätten bzw. integrative Kindertagesstätten (Differenzierung nach Einrichtungen sowie nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

IV. Kinder und Jugendliche mit Behinderung im Schulalter

10. Wie viele Kinder und Jugendliche mit Behinderungen befinden sich in Jugendhilfemaßnahmen?
11. Wie viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Schleswig-Holstein besuchen welchen Schultyp (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
12. a. Gibt es Schulassistenz in Schleswig-Holstein?

b. Wenn ja, wo und in welchem Umfang?
13. Wie viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung nahmen in den letzten fünf Jahren welche Hilfeleistungen nach dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) im Bereich der Hilfen zur Erziehung wahr (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

V. Kinder und Jugendliche mit Behinderung in stationären Einrichtungen

14. Wie viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung befinden sich in stationären Einrichtungen welcher Art (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

VI. Ambulante Hilfen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

15. Wie viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung erhalten ambulante Hilfen welcher Art und nach welchen Rechtsgrundlagen (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

VII. Ausbildung von Menschen mit Behinderung

16. Wie viele Menschen mit Behinderung suchen zurzeit einen Ausbildungsplatz (differenziert nach Alter und Wohnort)?
17. a. Wie viele Menschen mit Behinderung werden bei öffentlichen Arbeitgebern ausgebildet (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
- b. Welcher Ausbildungsquote entspricht das?
18. Wie stellt sich die Ausbildung von Menschen mit Behinderung im Landesdienst, differenziert nach den einzelnen Ressorts und insgesamt, in absoluten Zahlen und Anteilen (Ausbildungsquoten) dar?
19. Mit welchen Maßnahmen fördert die Landesregierung die Möglichkeiten Jugendlicher mit Behinderung, bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern in Ausbildung zu kommen?
20. a. Welche Hilfen bietet die Landesregierung, Ausbildungsplätze barrierefrei zu gestalten?
- b. Wie viele Ausbildungsplätze konnten in den letzten 5 Jahren mit Hilfe des Landes barrierefrei ausgestaltet werden?

VIII. Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

21. a. Wie viele Menschen mit Behinderung sind bei öffentlichen Arbeitgebern beschäftigt (bitte differenziert nach Ministerien sowie übergeordneten Einrichtungen und nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

b. Welcher Beschäftigungsquote entspricht das?
22. Wie wirkt sich eine eventuelle Nichterfüllung der Beschäftigungsquote 2006 von Menschen mit Behinderungen auf Haushalte der jeweiligen öffentlichen Institution aus?
23. In wie weit werden auch die Leistungen von Werkstätten und Integrationsbetrieben in Anspruch genommen, um die erforderliche Quote zu erfüllen?

IX. Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung

24. Wie viele Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein sind gegenwärtig arbeitslos?
25. Wie viele der gegenwärtig arbeitslosen Menschen mit Behinderung sind jugendlich ohne Ausbildung?
26. Wie haben sich die entsprechenden Zahlen und Anteile (Quoten) in den letzten fünf Jahren entwickelt?
27. Wie stellen sich Zahlen und Quoten arbeitsloser Menschen mit Behinderung im Vergleich zu Zahlen und Quoten der Arbeitslosen insgesamt dar?
28. a. Wie viele Menschen mit Behinderung sind im Jahr 2006 arbeitslos geworden?

b. Welchem Anteil an der Gesamtzahl neuer Arbeitsloser entspricht das?
29. Wie haben sich die entsprechenden Zahlen und Anteile in den letzten fünf Jahren entwickelt?

30. Wie viele Menschen mit Behinderung erhielten 2006 Arbeitslosengeld II (ALGII)?
31. a. Wie viele Menschen mit Behinderung haben 2006 einen Antrag auf ALG II gestellt?
- b. Wie viele dieser Anträge sind ablehnend entschieden worden?
- c. Was waren die Gründe?

X. Beschäftigungspflichten

32. a. Wie viele private und öffentliche Arbeitgeber (Betriebe) erhalten Leistungen aus der Ausgleichsabgabe?
- b. Wie stellt sich die Situation für das Land dar?
33. Was wurde in den zurückliegenden fünf Jahren mit der Mehreinnahme aus der Ausgleichsabgabe in Schleswig-Holstein finanziert?

XI. Werkstätten und Integrationsbetriebe

34. a. Wie viele Jugendliche mit Behinderungen befinden sich in Ausbildungsmaßnahmen in Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfB)?
- b. Wie viele davon wären nach dem Schulgesetz berufsschulpflichtig?
35. Wie viele Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein arbeiten in Integrationsprojekten gemeinnütziger Träger (einschließlich Werkstattträgern), aufgeteilt nach jeweiligen Branchen, Betriebsgrößen und Betrieben, der Anzahl der dort beschäftigten behinderten Menschen sowie insgesamt (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
36. Wie viele der Jugendlichen mit Behinderung, die in den letzten fünf Jahren berufsvorbereitende Maßnahmen abgeschlossen haben, verbleiben in den WfB und wie viele gingen in andere Maßnahmen und in welche (Differenzierung nach Jahren)?

-
37. Wie viele Menschen mit Behinderung arbeiten in den WfB (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten, Alter und Behinderungsarten) in Schleswig-Holstein?
38. a. Wie haben sich Zahl und Quoten vorhandener und besetzter Plätze in den WfB in den letzten fünf Jahren bis heute entwickelt?
- b. In welchem Verhältnis stehen Platzbedarf und Angebot?
39. a. Wie haben sich Zahl und Quoten vorhandener und besetzter Plätze in Integrationsbetrieben in den letzten fünf Jahren bis heute entwickelt?
- b. In welchem Verhältnis stehen Platzbedarf und Angebot?
40. Wie stellt sich die Altersstruktur der in den WfB beschäftigten Menschen mit Behinderung jeweils und insgesamt dar?
41. a. Wie viele Werkstattbeschäftigte schieden in den letzten fünf Jahren aus den WfB aus welchen Gründen aus?
- b. Welche Wohn- und Betreuungsangebote standen ihnen anschließend zur Verfügung?
- c. Inwieweit sind derartige Angebote bedarfsgerecht?
42. Wie viele Werkstattbeschäftigte sind in ein Altenpflegeheim als einzige Alternative übergegangen?
43. a. In welchen Altenpflegeheimen in Schleswig-Holstein bestehen besondere Abteilungen oder Angebote für ältere Menschen mit Behinderung?
- b. Inwieweit ist das Angebot bedarfsgerecht?
44. Von welcher Prognose ist hinsichtlich des Ausscheidens von Werkstattbeschäftigten in den Ruhestand für die nächsten fünf Jahre auszugehen?
45. a. Welche Wohn- und/oder Betreuungsangebote stehen für diese Menschen heute und voraussichtlich in den nächsten fünf Jahren zur Verfügung?

- b. Inwieweit ist das Angebot bedarfsgerecht?
46. Welche Maßnahmen gedenkt die Landesregierung zu ergreifen, um ein bedarfsgerechtes Angebot für Menschen mit Behinderungen im Ruhestand sicherzustellen?

XII. Eingliederungshilfen

47. a. Wie viele erwachsene Menschen mit Behinderung erhielten 2006 ambulante Leistungen entsprechend der Eingliederungshilfe (bitte aufteilen nach Hilfsarten sowie Kreisen und kreisfreien Städten)?
- b. Wie stellt sich das Angebot gegenüber dem Bedarf dar?
- c. Welche weitere Entwicklung wird erwartet?
48. a. Wie viele erwachsene Menschen mit Behinderung leben in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe welcher Art (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
- b. Wie stellt sich das Angebot gegenüber dem Bedarf dar?
- c. Welche weitere Entwicklung wird erwartet?
49. Wie kann zukünftig dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ stärker Rechnung getragen werden?

XIII. Persönliches Budget

50. a. Wie viele Menschen mit Behinderung im Rahmen des Pilotprojektes erhalten in den Kreisen Schleswig-Flensburg und Segeberg ein persönliches Budget um z.B. persönliche Assistenz realisieren zu können (Differenzierung nach Kreisen)?
- b. Wie gestaltet sich die Bezugsdauer minimal, maximal und durchschnittlich?

c. In wie vielen Fällen wurde der Bezug aus welchen Gründen eingestellt?

51. Bei wie vielen Empfängern eines persönlichen Budgets konnte durch diese Leistung eine stationäre Unterbringung vermieden bzw. beendet werden (Differenzierung nach Kreisen)?
52. Wie gestalten sich die Höhen des Budgets minimal, durchschnittlich und maximal? Welche Auswirkungen ergeben sich für die Kostenträger in Form von Mehr- oder Minderbelastungen?

XIV. Sozialpädiatrische Zentren

53. Welche sozialpädiatrischen Zentren gibt es in Schleswig-Holstein?
54. Wie sind die sozialpädiatrischen Zentren gegenwärtig personell ausgestattet?
55. Welche Entwicklungsprobleme von Kindern wurden in den fünf Jahren am häufigsten beobachtet?
56. Gibt es einen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Entwicklungsstörung?

XV. Mitwirkungsmöglichkeiten in kommunalen Gremien der Politik

57. In welchen Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein gibt es kommunale Behindertenbeiräte sowie Behindertenbeauftragte?
58. Mit welchen Befugnissen, Kompetenzen und Aufgaben sind diese Behindertenbeiräte bzw. Behindertenbeauftragte ausgestattet?
59. a. Gibt es Kreise und kreisfreie Städte in Schleswig-Holstein mit einer örtlichen Teilhabeplanung?

b. Wenn ja, welche und wie wird diese umgesetzt?

XVI. Menschen mit psychischer Behinderung in Schleswig-Holstein

60. Wie stellt sich die flächendeckende Versorgung mit offenen (und geschlossenen) psychiatrischen Angeboten dar?

XVII. Leistungen, Förderung

61. a. Wie haben sich die Aufwendungen der Kreise, der kreisfreien Städte und des Landes für Leistungen für Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein in den letzten fünf Jahren entwickelt?
- b. Von welcher weiteren Entwicklung geht die Landesregierung aus?
62. Welche Förderung gewährt das Land Behindertenorganisationen und -verbänden oder ähnlichen Institutionen bzw. Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderung?
63. Welche institutionelle Förderung und Projektförderung gewährt das Land?
64. a. Welches sind die Förderkriterien?
- b. Wonach richtet sich die Höhe der Förderung?
65. a. Wie ist der Sachstand zum Ausführungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein zum SGB XII?
- b. Wer beteiligt sich an der Zusammenarbeit des gemeinsamen Ausschusses?
- c. Welche Aufgaben hat die Koordinierungsstelle in Rendsburg-Eckernförde übernommen und in wie weit sind die Träger von Rehabilitationsmaßnahmen in die Arbeit der Koordinierungsstelle und des gemeinsamen Ausschusses eingebunden?

XVIII. Behindertenfreundlichkeit in der Landesverwaltung

66. Durch welche Maßnahmen werden die anstehenden Funktional- und Strukturreformen in der Landesverwaltung mit der Umsetzung einer behindertenbewussten Personalpoli-

tik verbunden?

67. Inwieweit arbeiten Landesbehörden und nachgeordnete Einrichtungen des Landes Schleswig-Holstein an der Konzipierung und Umsetzung behindertenfreundlicher Arbeitszeitmodelle?
68. Welchen Bedarf an Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie mit Angehörigen mit Behinderung und Beruf sieht die Landesregierung in den Landesbehörden?

XIX. Behindertenpolitik als Querschnittsaufgabe

69. In welcher Weise realisiert die Landesregierung die Tatsache, dass die Behindertenpolitik ein Querschnittsfeld und somit Anliegen aller Ressorts ist?
70. a. Welche der Förderprogramme der Landesregierung enthalten Präferenzregelungen für Menschen mit Behinderungen?

b. Für welche Förderprogramme sind solche Regelungen geplant?
71. Wie wird im Land Schleswig-Holstein der nun seit Jahren existierende Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik umgesetzt?
72. Welche Ziele verfolgt die Landesregierung mit der Einrichtung des Inklusionsbüros?
73. Wie wird der Behindertensport im Land Schleswig-Holstein unterstützt (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten und Sportarten)?
74. Wie wird der Behindertenbreitensport unterstützt?
75. Wie wird der Behindertenspitzensport unterstützt?
76. Wie werden Paralympikteilnehmer und/oder deren Organisationen in Schleswig-Holstein unterstützt?

XX. Barrierefreiheit

77. a. Wie wird durch die Landesregierung die Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude in Schleswig-Holstein umgesetzt?
- b. Sind die Bedürfnisse von Menschen mit Sinnesbehinderung berücksichtigt?
78. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um den öffentlichen Personennahverkehr und den Schienenpersonennahverkehr in Schleswig-Holstein barrierefrei zu gestalten?
79. Sind die Sport-, Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in Schleswig-Holstein barrierefrei? (Wenn nur teilweise mit ja zu beantworten: Welche sind es und welche sind es nicht?)
80. a. Gibt es in Schleswig-Holstein touristische Angebote für Menschen mit Behinderung?
- b. Wenn ja, welche?
- c. Was unternimmt die Landesregierung um Schleswig-Holstein für Menschen mit Behinderung als „Urlandsland“ attraktiver zu gestalten?
81. Gibt es in Schleswig-Holstein Beratungsstellen und Einrichtungen für Frauen mit Behinderung?
82. Welche Angebote gibt es in Schleswig-Holstein für Menschen mit Behinderung außerhalb von Einrichtungen der Behindertenhilfe (Differenzierung nach Kreisen und kreisfreien Städten)?
83. Wie wird in Schleswig-Holstein ein barrierefreies Fernsehprogramm im öffentlichen Fernsehen für Menschen mit Sinnesbehinderung umgesetzt?

**Heike Franzen
und Fraktion**